

## Kongreß <WIEN, 2008>

- 08-1/2-041** *Bibliotheken in der NS-Zeit* : Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte / Stefan Alker ; Christina Köstner ; Markus Stumpf (Hg.). - Göttingen : V&R Unipress, Vienna University Press, 2008. - 349 S. : Ill. ; 25 cm. - (Publikationen der Universitätsbibliothek Wien). - ISBN 978-3-89971-450-0 : EUR 37.90  
[9936]

Nur einige Monate nach dem Dritten Hannoverschen Symposium<sup>1</sup> veranstaltete die Universitätsbibliothek Wien im März 2008 eine weitere Tagung zur Bibliotheksgeschichte der NS-Zeit mit dem Schwerpunkt Raubgutforschung. Überraschend schnell lag bereits ein halbes Jahr später der Tagungsband vor.

Nach der Einleitung der Herausgeber erinnert Murray G. Hall an den kürzlich verstorbenen stellvertretenden Direktor der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, der heutigen Wienbibliothek, Gerhard Renner (1952 - 2008), der sich frühzeitig in der Provenienzforschung engagiert hatte und auch an der Konzeption der Tagung beteiligt war.

Jürgen Babendreier betont dann in seinem Beitrag *Ausgraben und Erinnern: Raubguttrecherche im Bibliotheksregal* grundsätzliche Aspekte der Suche nach geraubten Büchern und ihrem Schicksal. Er skizziert die Bedeutung des Ausgrabens, einer „Bibliotheksarchäologie“, um die vergrabenen „Scherben“, sprich die versteckten Bücher zu entdecken. Dazu sind natürlich die Bibliothekare als Hüter der kulturellen Überlieferung besonders aufgefordert. Leider gefielen sich deutsche Bibliothekare nach Kriegsende und noch lange danach in der Opferrolle, indem sie die immensen Verluste deutscher Bibliotheken an Büchern und Gebäuden beklagten, aber keinen Blick für die in Deutschland und im okkupierten Europa verursachten Schäden hatten. Eine direkte Konfrontation mit den Opfern, etwa deutschen Juden, aber auch mit osteuropäischen Bibliothekaren blieb ihnen erspart. Die Siegermächte gaben aus ihren Collecting Points Raubgut an die rechtmäßigen Besitzer, soweit noch ermittelbar, zurück. Obwohl die Suche nach geraubten Büchern ein wichtiger Akt der Erinnerung und moralische Verpflichtung sein sollte, bevorzugte das Gedächtnis der Täter lange das Vergessen, Vertuschen oder Verschweigen. Auch heute fassen viele Bibliotheken die Raubguttrecherche längst noch nicht als „Pflichtaufgabe“ (S. 38) auf.

Vier Beiträge aus der Praxis der Provenienzforschung bilden dann das erste der vier Hauptkapitel. Sie betreten alle kein Neuland, sind eher Fortschreibungen früherer Berichte. Im einzelnen geht es um die Bayerische Staats-

---

<sup>1</sup> *NS-Raubgut in Bibliotheken* : Suche - Ergebnisse - Perspektiven ; drittes Hannoversches Symposium / im Auftrag der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek hrsg. von Regine Dehnel. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2008. - 242 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 94). - ISBN 978-3-465-03588-6 : EUR 69.00 [9683]. - Vgl. die vorstehende Rezension in **IFB 08-1/2-040**.

bibliothek (Thomas Jahn, Stephan Kellner), die schon früh sehr aktive Universitätsbibliothek Marburg (Bernd Reifenberg), die Berliner Staatsbibliothek (Heike Pudler), die Bibliothek der Humboldt-Universität Berlin mit der Privatbibliothek der Germanistin Agathe Lasch (Matthias Harbeck, Sonja Kobold) sowie die Restbestände der Bibliothek Elise und Helene Richter in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (Christiane Hoffrath). Besonders positiv hervorzuheben ist das nunmehrige Engagement der beiden größten und bedeutendsten Bibliotheken Deutschlands.

Das zweite Hauptkapitel *Bibliotheken in der NS-Zeit* beschreibt dann den Alltag einzelner Bibliotheken im „Tausendjährigen Reich“, bei dessen Schilderung auch das Raubgut und die Provenienzforschung nicht unberücksichtigt bleiben können. Katharina Bergmann nimmt die Bibliothek der Grenzlanduniversität Graz in den Blick, die unter ihrem Direktor Franz Gosch (1884 - 1952), einem überzeugten Nationalsozialisten, sofort im Sinne Hitlers ausgerichtet wurde. Politische Signalwirkung hatte auch die Vergabe des 35. Deutschen Bibliothekartags 1939 an die Hauptstadt der Steiermark.<sup>2</sup> Wie anderswo wurde der bibliothekarische Alltag bald vom Zweiten Weltkrieg geprägt. Die Universitätsbibliothek hat allerdings nicht in dem Maße wie etwa die Wiener Bibliotheken von Raubgut profitiert. Ihr Gebäude blieb unzerstört.<sup>3</sup>

Bisher nicht aufgearbeitet ist die Geschichte der Universitätsbibliothek Leipzig im Dritten Reich, immerhin einer der größten deutschen Hochschulbibliotheken. Diesem Thema widmet sich nun Cordula Reuß im Rahmen der umfangreichen Vorbereitungen zum 600jährigen Universitätsjubiläum.<sup>4</sup> Hielt sich die ideologische Einflußnahme unter dem Direktorat von Otto Glauning (1876 - 1941)<sup>5</sup> noch in Grenzen, änderte sich das ab 1939 unter dem überzeugten Nationalsozialisten Fritz Prinzhorn (1893 - 1967) deutlich, wenn auch nun unter Kriegsbedingungen. Die Bibliothek profitierte von in Belgrad geraubten Büchern des serbischen Verleger Geca Kon, über den in der „Raubgutliteratur“, etwa im Zusammenhang mit der Bayerischen Staatsbibliothek und der Nationalbibliothek Wien bereits mehrfach berichtet wurde. Was er mit in Polen geraubten Thora-Rollen (S. 140) wollte, dürfte Prinzorns Geheimnis bleiben. Dessen Verhalten nach dem Krieg ist ein besonders abschreckendes Beispiel für das unverfrorene Auftreten NS-Belasteter in der jungen Bundesrepublik.

---

<sup>2</sup> Davon ist hier leider keine Rede. Im Rahmen seines Rechenschaftsberichts als Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare betonte Gustav Abb im **Zentralblatt für Bibliothekswesen**. - 56 (1939), S. 83 voller Überschwang: „Niemand, der nicht bösen Willens ist, kann mehr zweifeln: Wir leben in einem der größten Zeitabschnitte der deutschen Geschichte.“

<sup>3</sup> Unerwähnt bleiben bei Bergmann, die eine Dissertation vorbereitet, die Vorarbeiten in der folgenden Publikation: **Geschichte der Universitätsbibliothek Graz 1918 - 1945** / Manfred Hirschegger. - Wien, 1989. - Auch in: **Biblos**. - 36 (1987) und 37 (1988).

<sup>4</sup> Die Verfasserin bearbeitet mit Peter König die Leipziger Bibliotheksgeschichte von 1850 bis 1945.

<sup>5</sup> Ein Schreibfehler ist wohl das falsche Todesdatum 1976 (S. 134).

Eine ganz bedeutende technisch-naturwissenschaftliche Spezialbibliothek war und ist die Bibliothek des Deutschen Museums in München. Helmut Hilz schildert das Schicksal der Bibliothek, deren Bestände nicht nur Wissenschaftlern, sondern auch Praktikern dienen sollten. Darüber hinaus wandte sie sich, etwa in Ausstellungen, an die Jugend. Selbst eine weitgehend „ideologiefreie“ Bibliothek konnte den Verirrungen des Nationalsozialismus nicht völlig entgehen. Vertreter der „Deutschen Physik“ forderten die Entfernung von Büchern jüdischer Physiker, besonders auch zur Relativitätstheorie und von Schriften Albert Einsteins. Nur mit großer Mühe konnte die Bibliotheksleitung unter Berufung auf die wissenschaftliche Reputation des Hauses das Schlimmste verhindern.

Einer der bedeutendsten Bibliothekare der NS-Zeit war Rudolf Buttmann (1885 - 1947), ab 1935 Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Seine NSDAP-Mitgliedsnummer 4 ließ ihn lange als „den“ Nationalsozialisten unter den wissenschaftlichen Bibliothekaren erscheinen. Die bibliothekshistorische Forschung der letzten Jahre hat jedoch ein deutlich differenzierteres Bild angemahnt und entworfen. Dies ist auch der Tenor des Beitrags von Susanne Wanninger, die im Rahmen eines Dissertationsprojektes anhand von Briefen und Memoiren aus dem nun im Bayerischen Hauptstaatsarchiv aufbewahrten Nachlaß Buttmanns dessen Selbsteinschätzung, aber auch das Urteil von Zeitgenossen und der Nachwelt skizziert. Buttmann scheint sich im Laufe der Jahre zunehmend von „seiner“ Partei entfernt zu haben, was u.a. seine posthume Einstufung als Minderbelasteter (1949) belegt. Wanninger geht nicht auf das sehr kritische Urteil Georg Leyhs im **Handbuch** sowie auf die Stellungnahme des Sohnes Günther Buttmann ein.<sup>6</sup>

Wieder unmittelbar in den Bereich des Raubguts bewegen wir uns mit Hans-Joachim Lang, der über die Tübinger Juristen-Fakultät als Schnäppchenjäger berichtet, profitierte diese doch von der wertvollen Privatbibliothek des bis 1935 an der Universität Halle lehrenden Völkerrechtlers Max Fleischmann (1872 - 1943). Auf einigen Umwegen konnte ein Teil der Bibliothek an die Erben restituiert werden.<sup>7</sup>

Dem „genius loci“ die Reverenz erweisend, konzentriert sich der dritte Abschnitt auf Wien. Über die größte und wichtigste Bibliothek am Ort, die Nationalbibliothek, sind wir bereits durch Murray G. Hall und Christina Köstner bestens unterrichtet.<sup>8</sup> Drei der sechs Aufsätze widmen sich allein der mittlerweile gut erforschten Universitätsbibliothek mit ihren einzelnen Zweigbi-

---

<sup>6</sup> **Handbuch der Bibliothekswissenschaft**. - 2. Aufl. - Wiesbaden : Harrassowitz. - Bd. 3,2. Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart / Georg Leyh. - 1957. - Hier S. 378 - 379. - Günther Buttmann in: **Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie**. - 5 (1958), S. 164 - 166.

<sup>7</sup> Georg Leyh war allerdings nur ein Jahr, von 1920 - 1921, Direktor der Universitätsbibliothek Halle, nicht schon von 1905 an, wie Lang auf S. 180 behauptet.  
<sup>8</sup> **Handreich für die Nationalbibliothek zu ergattern ...** : eine österreichische Institution in der NS-Zeit / Murray G. Hall ; Christina Köstner. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2006. - 617 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-77504-1 - ISBN 3-205-77504-X : EUR 59.00, EUR 49.00 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2006) [8964]. - Rez.: **IFB 06-2-189**.

blibliotheken. Die Ermittlungs- und Restitutionspraxis schildern Peter Malina für die Hauptbibliothek, Monika Löscher für die dezentralen Bibliotheken sowie Walter Mentzel und Bruno Bauer für die medizinischen Bibliotheken.<sup>9</sup> Die Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde wie auch das Jüdisches Museum in Wien verfügten über wertvolle Buchbestände, die nach dem März 1938 in alle Winde zerstreut wurden. Vieles bleibt verschwunden, nur ein relativ geringer Teil konnte gerettet werden. Werner Hanak-Lettner schildert die Bemühungen des heutigen Jüdischen Museums Wien, in einer Datenbank, einer „Phantombibliothek“, die Spuren verlorener Bücher zu sichern und andererseits den geretteten Restbeständen jüdischer Bibliotheken ein „Bücherasyl“ zu gewähren. Zahlreiche Exponate, einige davon auch hier abgebildet, mit verschiedensten Besitzvermerken bieten dem Besucher des Museums einen guten Einblick in die verschlungenen Wege jüdischen Buchbesitzes.

Salomon Frankfurter (1856 - 1941) hatte sich im Laufe seines langen Lebens große Verdienste um das österreichische Bibliothekswesen, speziell um die Universitätsbibliothek Wien erworben, deren Direktor er nach jahrzehntelanger Tätigkeit von 1919 bis 1924 wurde. Dies alles zählte nichts mehr als die Nationalsozialisten in Wien einfielen. Er wurde zwischenzeitlich verhaftet, seine bedeutende Privatbibliothek konfisziert, die Benutzung öffentlicher Bibliotheken ihm nach der Freilassung wie allen Juden untersagt. Im Gegensatz zu einigen Freunden setzte sich sein einflußreicher Neffe Felix Frankfurter, ein enger Vertrauter des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, kaum für seinen Onkel ein. Versuche der Töchter, eine Entschädigung für die geraubte Bibliothek ihres Vaters zu bekommen, scheiterten kläglich (Evelyn Adunka).

Christian Mertens zeigt in seinem Betrag auf, wie schnell sich nach dem „Anschluss“ auch in der Wiener Stadtbibliothek, der heutigen Wienbibliothek, der braune Ungeist verbreitete. Er erfaßte das gesamte bibliothekarische Handeln von der Personalpolitik über Benutzungsfragen bis hin zu „Bedenklichen Erwerbungen“, um deren Rückgabe man sich nun bemüht. Nach Kriegsende übernahm die Bibliothek den handschriftlichen Nachlaß der Schwestern Elise und Helene Richter.

Zum Glück ist der immense Bücherraub in den von Nazi-Deutschland okkupierten Territorien längst nicht mehr eine „terra incognita“ auf der Forschungslandkarte. Dazu haben auch die hier vertretenen Forscher beigetragen. Andrzej Mężyński faßt noch einmal die mittlerweile recht umfangrei-

---

<sup>9</sup> Zusätzlich verdient die folgende, zur Tagung herausgebrachte Broschüre Erwähnung: ***Bibliotheken der Universität Wien*** : Bücherraub, Provenienzforschung, Restitution / Stefan Alker ; Monika Löscher. - Wien : Universitätsbibliothek, 2008. - 28 S. - Das ältere Werk des Zeitzeugen Walter Pongratz klammerte die Raubgutthematik noch völlig aus: ***Geschichte der Universitätsbibliothek Wien*** / Walter Pongratz. - Wien [u.a.]: Böhlau, 1977. - XV, 231 S. : Ill. - ISBN: 3-205-07132-8.

che Literatur zur deutschen Bibliothekspolitik im Generalgouvernement Polen und den annektierten Gebieten Polens zusammen.<sup>10</sup>

Werner Schröder beleuchtet wie schon früher die Aktivitäten deutscher Raubkommandos besonders in der Sowjetunion, hier des bis dato wenig bekannten „Forschungstrupps Ost“. Dieser Stab, der dem Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt des Oberkommandos der Wehrmacht unterstand, hatte die Aufgabe, „kriegswichtige“, vor allem technisch-naturwissenschaftliche russische Literatur vor Ort zu sichern und ins Reich abzutransportieren.

Die Unterschiede deutscher Bibliothekspolitik im Westlichen bzw. Östlichen Operationsgebiet spricht Sem C. Sutter in einem Vergleich der hauptverantwortlichen Bibliothekare Hugo Andres Krüß (1879 - 1945) und Gustav Abb (1886 - 1945) an. Angesichts der Geringschätzung alles Slawischen zeigte sich die deutsche Besatzungspolitik in Polen und der Sowjetunion deutlich härter. Mit dem Referenten für das wissenschaftliche Bibliothekswesen im zuständigen Ministerium, dem Ministerialrat Rudolf Kummer (1896 - 1987), waren Abb und Krüß ohne Zweifel die einflußreichsten Bibliothekare der NS-Zeit.

Während Abb 1933 sofort der NSDAP beitrug und sich in der Folgezeit als absolut linientreu erwies, mußte sich Krüß, den Sutter wegen seiner vielen internationalen Kontakte und Auftritte den „ambassador for German librarianship“ (S. 318) nennt, doch mehr zurückhalten, ohne allerdings je Kritik an staatlichen Maßnahmen zu äußern. Abb wie Krüß begegnen uns als zwispältige und deshalb von der Nachwelt recht unterschiedlich beurteilte Persönlichkeiten, die am selben Tag, dem 28. April 1945, in Berlin umkamen.

In ganz großem Umfang war jüdisches Kulturgut zwischen 1933 und 1945 von Zerstörung und Verschleppung betroffen. Dem Schicksal von Büchern aus jüdischem Besitz in Deutschland, im besetzten Europa und vor allem auch deren Nachkriegsschicksal hat sich Dov Schidorsky in den letzten Jahrzehnten mehrfach gewidmet. Er erläutert hier noch einmal die engagierte Suche von Shlomo Shunami (1898 - 1984), Bibliothekar und Bibliograph an der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek Jerusalem, der in Zusammenarbeit mit dem renommierten Religionswissenschaftler Gershom Scholem (1897 - 1982) und anderen nach oft zähen Verhandlungen jüdisches Kulturgut für Israel sicher konnte.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Exemplarisch sei hier die wichtige Quellensammlung angeführt: ***Biblioteki naukowe w Generalnym Gubernatorstwie w latach 1939 - 1945*** : wybór dokumentów źródłowych = Wissenschaftliche Bibliotheken im Generalgouvernement in den Jahren 1939 - 1945 / Polskie Towarzystwo Bibliologiczne. Wybór i oprac. Andrzej Mezynski przy współpracy Hanny Laskarzewskiej. - Warszawa : LTW, 2003. - XXXIV, 540 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 83-88736-35-3.

<sup>11</sup> Hierzu auch die umfassendere, leider nur auf Hebräisch vorliegende Abhandlung: ***Gevilim nisrafim ve-otiyot porhot*** [Burning scrolls and flying letters ...] / Dov Schidorsky. - Jerusalem : Magnes Press, 2008. [10], 533 S. - ISBN 978-9654933353. - Deutscher Titel nach Schidorsky S. 332: Brennende Rollen und fliegende Buchstaben : Geschichte der Büchersammlungen und Bibliotheken in Palästina unter dem Britischen Mandat und die Bemühungen um die Rettung der Bücher in Europa nach dem Holocaust.

Abbildungsnachweise und Biographien der Autoren schließen das reich illustrierte Werk ab.

Mit diesem Tagungsband liegt ein weiterer wichtiger Baustein zur Bibliotheksgeschichte der NS-Zeit vor. Im Zentrum stehen nach langer Verzögerung die Suche nach Raubgut in den Magazinen der Bibliotheken und deren mögliche Restitution. Nichts charakterisiert die Problematik besser als der Kommentar eines 95jährigen gegenüber Bernd Reifenberg „Eigentlich schade, dass Sie so spät damit angefangen haben“.<sup>12</sup> Wenn man allerdings die „Raubgutliteratur“ der letzten Jahre Revue passieren läßt, fallen doch sehr viele Überschneidungen auf. Oft sind sie unvermeidbar, manchmal kann man sich allerdings nicht des Eindrucks erwehren, daß es sich um Wiederholungen, um weitgehende Mehrfachpublikationen handelt. Man sollte zukünftig verstärkt darauf achten, nur wirklich Neues zu publizieren. Themen gibt es in der neueren deutschen Bibliotheksgeschichte wahrlich noch genug. Dies gilt nicht nur für die NS-Zeit, wo immer noch wichtige Bibliotheken unerforscht sind<sup>13</sup>, sondern auch für die Epoche nach 1945.<sup>14</sup>

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

---

<sup>12</sup> So der Titel des Beitrags Reifenbergs, wo das Zitat auf S. 74 erläutert wird.

<sup>13</sup> Etwa die bedeutende Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, wo die Provenienzrecherchen eines Referendars nicht die Zustimmung der Direktion fanden: vgl. **Der Spiegel**. - 2008,43, S. 58 - 60. - Darüber hinaus thematisierte der Beitrag *Stumme Zeugen* die generelle Problematik des NS-Raubgutes in deutschen Bibliotheken. - Positiv hervorzuheben ist andererseits: **Die Universitätsbibliothek Bonn in der Zeit des Nationalsozialismus** : Personal, Erwerbung, Benutzung / Frank Krosta. - München : Meidenbauer, 2008. - 169 S. ; 21 cm. - (Forum deutsche Geschichte ; 19). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Masterarbeit, 2005. - ISBN 978-3-89975-688-3 : EUR 29.90 [9912]. - Vgl. die vorstehende Rezension in **IFB 08-1/2-§§§**.

<sup>14</sup> So verdient etwa die unzureichend erforschte Bibliotheksgeschichte der DDR seriösere Untersuchungen als jüngst in dem Band **Der Bücherraub in der DDR** : die ostdeutschen Adels- und Gymnasial-Bibliotheken 1945 - 1989 ; der Postraub des Stasi-Generals "M" ; Dokumentation einer staatskriminellen Raubaktion ; im historischen Rückblick: Bibliothekskatastrophen aus drei Jahrhunderten - die Wiedertäufer in Münster, die Zerstörung der Bibliothek in Straßburg i.E., die Universitätsbibliothek Leuven 1914 und 1940, Warschau 1944 / Hans Meier zu Eissen. - [Münster] : Meier zu Eissen, 2007. - 406 S. : zahlr. Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-9800885-4-1 : EUR 58.00 [9540]. - Rez.: **IFB 07-2-301**.